

Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde
Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band: 3 (1826)
Heft: 3

Artikel: Beobachtung einer regelwidrigen Lage der äusseren Zeuguntheile bey einem Hengste
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-590949>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VI.

Beobachtung einer

regelwidrigen Lage der äußeren Zeugungstheile bey einem Hengste.

Von Ebendemselben.

Den 21. März, als ich das oben genannte Füllen operirte, ersuchte mich Andreas Bogler von Schwende, sein Pferd der Seltenheit wegen zu untersuchen. Ich fand einen vierjährigen schön geformten Klappenhengst, bey welchem der Hoden nach vorn gegen den Nabel zu, die Ruthe hingegen nach hinten, mehr zwischen den hintern Gliedmaßen, lagen. Der Eigenthümer bemerkte mir zugleich, daß wenn das Thier ausschachte, die Ruthe zwischen den hinteru Gliedmaßen durchkomme, und den Schweif auf die Seite schiebe. Um mich davon zu überzeugen, führte er eine Stutte in die Nähe des Hengstes; und es war merkwürdig, wie die Ruthe, als die Stutte ihm nahe kam, ihre Richtung rückwärts zwischen den Hinterschenkeln durch nahm, und den Schweif auf die Seite drückte.

Da der Hengst sehr böse war, und ohnehin zum Beschälten nicht benutzt werden konnte: so ersuchte mich der

Eigenthümer, denselben, wenn es ohne Nachtheil geschehen könne, zu castriren. Der Harnabfluß ging ganz gehörig von Statten; und ich befürchtete daher keinen Nachtheil von dieser Operation, und bestimmte dem Eigenthümer den Tag, wenn sie geschehen könne. In der Zwischenzeit aber verkaufte dieser seinen Hengst, und es entging mir dadurch die gewünschte Operation.
